



Es gilt das gesprochene Wort

Rede des Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein

**anlässlich des Festkolloquiums „50 Jahre
Neutronenforschung in Garching - und deren Zukunft“
am 31.10.2007 in Garching**

- Anrede -

Anfänge vor 50 Jahren

Vor 51 Jahren fragte der für Atomfragen zuständige Bundesminister bei einem Professor der Physik an der Technischen Universität München an, ob er die erste Nuklearanlage der noch jungen Bundesrepublik errichten wolle. Bereits gut ein Jahr später, zum 31. Oktober 1957, nahm der Forschungsreaktor inmitten von Kartoffelfeldern in Garching seinen Betrieb auf. Der Bundesminister hieß Franz Josef Strauß, der weltweit berühmte und renommierte Physikprofessor Hans Maier-Leibnitz.

50 Jahre später

Seitdem sind 50 Jahre vergangen. Die Felder sind größtenteils einem der modernsten Forschungszentren der Welt gewichen und das legendäre Atom-Ei von damals hat schon seinen Nachfolger, den FRM II, gefunden. Grund genug, sich heute in einem hochkarätig besetzten Kolloquium Gedanken über die nächsten 50 Jahre zu machen.

Der **FRM II** wird - daran zweifelt niemand - gemeinsam mit der Anlage in Grenoble in naher Zukunft die **wichtigste europäische Forschungsneutronenquelle** sein. **Dieses Zentrum der**

Neutronenforschung ist ein wichtiges Fundament für den Wissenschafts- und Forschungsstandort Bayern.

Neutronenforschung als Schlüsselbereich

Ohne Zweifel ist die Neutronenforschung ein Schlüsselbereich für viele Wissenschaften. Ihr eilt der Ruf voraus, dass sie Einblicke ins Innere der Materie ermöglicht, von denen nahezu alle naturwissenschaftlichen Gebiete, aber auch die Ingenieurwissenschaften und Disziplinen wie Archäologie und Kunstgeschichte profitieren. Die Palette der Anwendung reicht von der Halbleiterherstellung bis hin zur Heilung von Krebspatienten. So ist diese Forschung unverzichtbar für die Wissenschaft, die Antworten auf grundlegende naturwissenschaftliche Fragen sucht. Sie ist aber auch unverzichtbar für Medizin und andere lebensnahe Fachbereiche. Neutronenforschung geht nicht nur einige wenige Forscher etwas an - Neutronenforschung hilft uns allen. Sie sichert und steigert unsere Lebensqualität und die Annehmlichkeiten im ganz normalen Alltag.

Wertschätzung der Neutronenforschung durch Bayern hat sich als richtig erwiesen

In solcher Deutlichkeit war dies vor 50 Jahren noch nicht erkennbar. Damals hat Bayern mit der Inbetriebnahme des ersten deutschen Forschungsreaktors forschungspolitisches Neuland betreten. Auf dieses Forschungsfeld zu setzen, erforderte große Weitsicht und viel Beharrungsvermögen. Es gab viele Kritiker, Skeptiker und Leute, die Ängste geschürt haben. Bis heute sind diese Stimmen leider noch nicht verstummt. Die Widerstände gegen die Errichtung des FRM II haben dies gezeigt. Aber sie alle sind unbegründet: Der Reaktor ist sicher. Er wurde 2004 nach sorgfältigsten und umfassenden Prüfungen in Betrieb genommen und hatte bisher keinerlei Störfälle.

Bayern hat mit der Unterstützung der Neutronenforschung den richtigen Weg eingeschlagen. **Heute beneiden uns viele um unsere Spitzenstellung in diesem Bereich.**

Vernetzung und Attraktivität der Neutronenforschung in Garching

Bayern ist mit dem FRM II ein anerkanntes Zentrum und vielfach gefragte Anlaufstelle für die Neutronenforschung. Das Forschungszentrum Jülich ist mit dem Jülich Center for Neutron Science fest am FRM II etabliert. Und auch viele außerbayerische Universitäten wie die RWTH Aachen, die TU Darmstadt, die TU Dresden und die Universität Göttingen sind mit dem FRM II eng verbunden. Das Gleiche gilt für die Max-Planck-Institute und Einrichtungen der Helmholtz Gemeinschaft innerhalb und außerhalb Bayerns. Der FRM II ermöglicht Neutronenforschung auf höchstem und bestem Niveau.

Zur Nutzung durch Forschung und Wissenschaft kommt die **umfangreiche industrielle Nutzung** hinzu. Sie nimmt derzeit sogar ca. ein Drittel der Strahlzeit in Anspruch. Das zeigt mehr als deutlich: **Die Industrie braucht den FRM II - er ist ein wichtigen Faktor für den Wirtschaftsstandort Bayern.**

Dieses umfangreiche Netzwerk müssen wir weiter ausbauen und stärken. Gerade weil die internationale Konkurrenz immer größer wird und sich die Forschungslandschaft in diesem Bereich mit dem Bau neuer Neutronenquellen in den USA und Japan ändert. **Der FRM II ist für diese Herausforderungen bestens gerüstet. Er hat das beste Verhältnis von**

Neutronenfluss zur Leistung. Das macht ihn auch in Zukunft attraktiv und zu einem Zentrum der Neutronenforschung in Deutschland.

Campus Garching bietet hervorragende Rahmenbedingungen

Mehr als eine Milliarde Euro hat der Freistaat dafür seit 1993 in den Campus Garching investiert. Dieser Campus hat alles, was moderne Wissenschaft, Forschung und Entwicklung benötigt.

Hier gibt es eine **hervorragende Infrastruktur und Verkehrsanbindung**. Hier gibt es ein Umfeld mit verschiedenen ausgezeichneten Forschungsinstituten, Hochschulen und Unternehmen. In unmittelbarer Nachbarschaft stehen **4 Max-Planck-Institute**, Fakultäten von zwei **Hochschulen, deren Exzellenz bundesweit ausgezeichnet** wurde, und hervorragende **Forschungszentren großer Wirtschaftsunternehmen**. Der Campus Garching kann sich als Standort der **Europäischen Südsternwarte ESO**, des **Garchinger Technologie- und Gründerzentrums** oder des **Walther-Meißner-Instituts** für Tieftemperaturforschung rühmen - um nur einige zu nennen.

Kurz und gut: Auf diesem **Campus ist Wissenschaft und Wirtschaft hervorragend vernetzt**. Das stellt sicher, dass die wissenschaftlichen und kommerziellen Möglichkeiten des Reaktors optimal genutzt werden können.

Förderung der Nachwuchswissenschaftler in Garching

Der nachhaltige Erfolg dieses Campus ruht aber noch auf einer zweiten, ebenso wichtigen Säule: der Ausbildung hervorragender Nachwuchswissenschaftler und -forscher.

Die Forschung mit Neutronen wird direkt in die universitäre Ausbildung einbezogen. Die Fortführung der internationalen Neutronenschule am FRM II und die regulären Studienangebote im Rahmen des Physikstudiums, der Radiochemie und der Studiengänge Nuclear Engineering und Materials Sciences weisen in die richtige Richtung. Diese enge Nachbarschaft und Verbindung von Hochschulen und Forschungseinrichtungen fördert und stärkt die Kreativität und Innovationskraft. Sie sichert die Weitergabe des Know-hows an die künftige Forschergeneration. Das ist besonders wichtig, weil auf der anderen Seite das Know-how in der Kernforschung wegen des Ausstiegs Deutschlands verloren zu gehen droht.

Wer an die Zukunft denkt, der muss an die nachfolgenden Generationen, an unsere Jugend denken. Der muss alles dafür tun, sie bestens auszubilden und sie für die künftigen Herausforderungen vorbereiten. Wir müssen ihnen das Wissen und die Fähigkeiten weitergeben, um die wir weltweit beneidet werden. Deshalb setzen wir auf Breitenförderung ebenso wie auf Eliteförderung. Unsere **bayerische Elite-Akademie** genießt weit über Bayern hinaus einen hervorragenden Ruf. Und unser **Elite-Netzwerk** hat sich an den Hochschulen bestens etabliert.

Gerade wir in Bayern und Deutschland sind ganz besonders auf diesen **viel zitierten Rohstoff Geist angewiesen**. Er ist für uns das wichtigste Kapital, damit wir auch künftig gut aufgestellt und konkurrenzfähig sind, damit wir **gut bezahlte Arbeitsplätze und unseren Wohlstand halten können**.

Wissenschafts- und Forschungsförderung durch den Freistaat

Investitionen in Bildung, in Forschung und Entwicklung sind entscheidende Zukunftsinvestitionen. Dies war ein Leitprinzip bayerischer Politik. Und das wird auch so bleiben.

Wir investieren derzeit rund **3 Prozent des Bruttosozialproduktes in Forschung und Entwicklung**. Der Freistaat steht national wie international hervorragend da. Dennoch dürfen wir bei diesem Niveau nicht stehen bleiben. Das **Gutachten „Bayern 2020“ gibt eine ehrgeizige Zielmarke aus: 3,6 Prozent für Forschung und Entwicklung bis 2020**. Diese Marke muss unser Ziel sein.

Im Rahmen von Bayern 2020 werden rund **100 Millionen Euro** in die Errichtung von **Fraunhofer-Institute** und in die Förderung anderer außeruniversitärer Forschungseinrichtungen fließen. Hinzu kommt eine Investition von **135 Millionen Euro in besondere Leuchtturmprojekte** auf Zukunftsfeldern wie der Medizin, der Biotechnologie, der Pharmazie und der Nanotechnologie.

Zugleich schaffen wir **bis 2011 insgesamt 38.000 zusätzliche Studienplätze** in Bayern. **60 % davon entstehen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften**. Das ist eine deutliche Schwerpunktsetzung zugunsten von Naturwissenschaften und Technik.

Bei uns sollen die Studierenden gut studieren können - auch dann, wenn ihre Zahl in den nächsten Jahren immer mehr steigen wird. Uns geht es nicht nur darum die **Quantität der Studierenden zu steigern**. Wir wollen auch die **Qualität des Studiums erhalten** und dort, wo es nötig ist, verbessern. Nur dann können wir den jungen Menschen die Chance zu guter Ausbildung und zu einem erfolgreichen Berufseinstieg geben.

Bildung um des Menschen willen

Wir sind dies den jungen Menschen schuldig und leisten dies nicht nur wegen des Erfolges und Wettbewerbsfähigkeit unseres Landes.

Bildung darf man in meinen Augen nicht nur unter ökonomischen Gesichtspunkten oder dem Nutzen für das ganze Land sehen. Mindestens ebenso wichtig ist: Bildung ist ein Beitrag zur **Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen**. Sie hat für jeden einzelnen ganz persönlich einen hohen Wert und entscheidet über sein individuelles Lebensgefühl und seine individuelle Zufriedenheit.

Dank an die begeisternden Wissenschaftler und Forscher in Garching

Der Mensch ist wichtig, ihn müssen wir begeistern - nur dann wird er sich auch gerne mit einem Thema, mit einem Forschungsgebiet beschäftigen und hervorragende Forschungsergebnisse erreichen können. Diese Begeisterung gilt es zu wecken, bei den Kindern, in der Schule und ebenso auch in den Hochschulen. Wir brauchen wieder mehr Technikfreundlichkeit in unserem Land.

Eine Möglichkeit dazu zeigt das uralte lateinische Sprichwort auf: *„Worte belehren - Beispiele reißen mit“ (Verba docent, exempla trahunt.)*. Wir brauchen **Forscher und Wissenschaftler, die ihre eigene Begeisterung an die jungen Menschen weitergeben**.

Stellvertretend für die vielen, die in diesem Sinne in Garching wirken, danke ich dem wissenschaftlicher **Direktor des FRM II, Herrn Professor Petry**. Wer das Engagement und

die Begeisterung kennt, mit der sich für den Reaktor einsetzt, wird sich um die Zukunft dieses Forschungsstandortes und der Neutronenforschung in Bayern keine Sorgen machen.

In diesem Sinne gratuliere ich dem FRM II zum 50-jährigen Bestehen und wünsche ihm bei Forschung und Lehre, bei Entwicklung und Anwendung in den nächsten 50 Jahren viel Erfolg. Die bayerische Politik wird den Weg des Reaktors und des Campus Garching in eine gute Zukunft nach Kräften unterstützen.